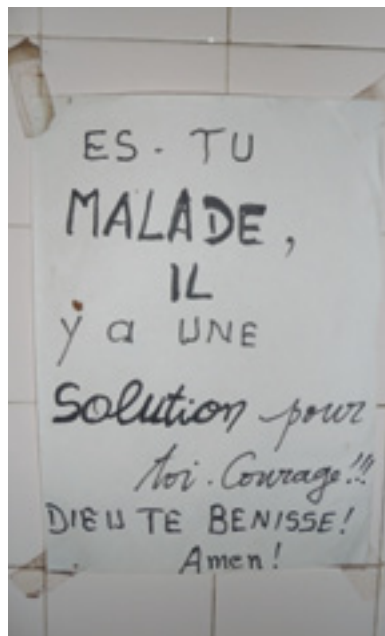


*Eine kostbare Spur
kann in der Seele
Afrikas gefunden
werden, wo ich eine
SPIRITUELLE LUNGE
wahrnehme
für eine Humanität,
die in einer Krise
des Glaubens und der
Hoffnung scheint ...“*

Papst Benedikt XVI.
(Ecclesia in Africa)



Wenn man hier zum „Notfall“ wird ...



Bist du krank, gibt es eine Lösung
für dich: „Courage“ (Mut)
Gott segne dich. Amen.



Aids



Bildung

Kevelaer, im April 2012

Liebe Freunde und Förderer der
Aktion pro Humanität,

seit Beginn des Jahres umtreiben
uns vom Team der **Aktion pro Hu-
manität** die Sorgen um die Men-
schen im Niger, die wieder auf eine
ungeheuerlich katastrophale Hun-
gerkrise für Millionen Menschen in
Westafrika zusteuern.

Immer wieder frage ich mich, wie
die Menschen dort, aber auch wie
unsere Freunde in unserem zwei-
ten Einsatzland, dem Niger, der
Erzbischof Michel Cartatéguy, der
emeritierte Bischof Romanov, Bi-
schof Ambrosius, der Generalvikar
Père Laurent Lompo und alle Pries-
ter sowie Helfer, ein solches Leben
aushalten. Sisyphos-Arbeit nennt
man das wohl – aber das ist zu la-
pidar. Was treibt diese Menschen
an? Was lässt sie bestehen in ih-
rem Tun? Welche Energien wirken
in ihnen?

Immer und immer wieder alle Kräf-
te mobilisieren, um immer und im-
mer wieder die Menschen eines
Landes, einer Region, die von zu-
nehmender Desertifikation (Fort-
schreiten der Wüste) und Natur-
katastrophen in regelmäßigen und
immer kürzer werdenden Zeitinter-
vallen ereilt wird, zu speisen, ihnen
Brot und Nahrung zu ermöglichen,

wo kein Hirsehalm mehr wächst
durch Dürre, Überschwemmung,
Ver-Wüstung. Was hält die Millio-
nen Menschen in diesen Regionen
Afrikas am Leben, im Leben, die
dies inzwischen alle drei bis fünf
Jahre sehenden Auges erleiden
müssen und ohne fremde Hilfe zu-
nächst nicht überleben können?
Welche Gefühle des Versagens,
der Abhängigkeit löst das aus?

Für uns ist das alles so weit weg,
eine Krise jagt die nächste, so ist
unser Weltenlauf, was können und
sollen wir daran ändern?

Wir vom Team der **Aktion pro Hu-
manität** haben für uns entschie-
den, dass wir wachsam und sensi-
bel bleiben müssen für die Signale,
die uns gesandt werden. Dass wir
nicht müde werden dürfen, weil wir
eine wichtige **„backline der
Hoffnung“** geworden sind für die
leidenden Menschen im Niger und
für unsere Freunde vor Ort – im
Zentrum der Not.



Erzbischof Michel checkt die
Hilfeleistungen

In der Tat ist es so, dass die Kirche
im Niger mit den uns bekannten
Vertretern für unser APH-Team ein
überzeugendes Erleben von hel-
fender, zupackender, authentischer
Kirche ist, die getreu dem Wort
Gottes handelt – stets als Mensch
den Menschen mit seinem Leid
im Focus. Stets und immer wieder
diesen Menschen die Hände rei-
chend, die zu rettenden Händen
geworden sind. Denn woher sollte
denn eine Nomaden-Familie im Sa-
hel, so wie wir sie in ihren Lebenssi-
tuationen abseits jeglicher Zivilisati-
on kennen, Hilfe bekommen, wenn
alle Hirsespeicher leer sind, wenn
die Tiere verkauft sind?



Hungerkind

Da versteht man immer besser, was
Benedikt XVI. meint, wenn er sagt:
„ ... ich lade alle Menschen guten
Willens ein, nach Afrika zu schauen
im Glauben und in der Liebe, um
ihm zu helfen – durch Christus und
den Heiligen Geist – das Licht der
Welt und das Salz der Erde zu wer-
den.“

Denn sowohl den Frieden in Afrika,
die Versöhnung und auch die Not
können wir nicht von Menschen-
hand allein bewältigen. Die Welt
zeigt es mit all ihren Egoismen und
Begehrlichkeiten.

Es braucht für die Nomadenfamilie
auf ihrem kleinen Gehöft im Sahel,
für die Helfer vor Ort und für uns
hier immer ganz besondere Kons-
tellationen, damit das Wollen, das
Tun gelingt.

Immer braucht es vor allem wieder
Menschen, die sich anrühren las-
sen, die sich bewegen lassen, als
Spender, als Förderer – gleich, ob
aus sozialen oder/und christlichen
Beweggründen und obwohl sie
die Situationen und die Menschen
nicht persönlich in Augenschein
nehmen können. Die uns als Hel-
fern vertrauen und immer wieder
mit ihren Spenden, mit ihrem Han-
deln helfen. Das ist nicht selbst-
verständlich, und uns erfüllt es mit
tiefem Respekt und aufrichtiger
Dankbarkeit.

Wir haben Sie alle, liebe Freunde,
an der Seite. Ein unschätzbarer
Wert, wenn man so eine Arbeit – als
Krisenintervention oder als nach-
haltige Langzeit-Entwicklungsför-
derung – tun will. Dank Ihres hu-
manitären Einsatzes dürfen wir
von der **Aktion pro Humanität** seit
nunmehr 20 Jahren diesen so un-

erschütterlichen und starken Men-
schen vor Ort zuarbeiten, damit ihr
Tun leichter wird und vor allem die
Hoffnung der Millionen leidenden
Menschen bestärkt wird, dass es
stimmt: „Wer glaubt, ist nie allein.“

Dies versuchen wir als Hilfsorga-
nisation im Sinne einer „Aktion
pro Humanität“ und dürfen dabei
im Niger erfahren, wie es ist, mit
glaubhaften Vertretern von Kir-
che zusammenzuarbeiten, die
helfen, ohne zu spalten. Muslime
wie Christen partizipieren von jeg-
licher Art der Hilfe. In Benin, unse-
rem Haupteinsatzland, tun wir das
gemeinsam mit unserem lokalen
APH-Team um unsere neue, sehr
engagierte und effektive Projektlei-
terin Helene Bassalé, die gemein-
sam mit ihrem Kollegen in der Pro-
jektleitung, Dieudonné Bouba, eine
hervorragende Arbeit für die Men-
schen in der Region leistet.



Helene Bassalé und Dieudonné Bouba
unterwegs mit dem
APH-Team aus Deutschland

An dieser Stelle jedoch sollte auch
die Projektleitung unseres nahezu
ein Jahrzehnt im Projekt in Benin
arbeitenden Mitarbeiters Oliver
Bayer eine besondere Würdigung
finden. Am Ende des Jahres 2011
schied er aus, um sein Studium zu
beenden.

Olivers überragende Spuren, die
er in der letzten Dekade im Pro-
jekt hinterließ, sind der Aufbau
der medizinischen und sozialen
Aidsarbeit sowie sein Einsatz für
die aidsinfizierten und aidskran-
ken Menschen. Er führte vor Ort,
in schwieriger ländlicher Situation
im afrikanischen Kontext aus, was
ich zunächst als theoretisches Kon-
zept gemeinsam mit der action me-



Mikrokredite



Waisen



Landwirtschaft



Wasser



Gesundheit



Vater und Sohn



Oliver Bayer



Krankenhaus in Lokasse



Krankenhaus in Aplahoue



Emile, der Orthopädie-Mechaniker



Orthopädische Operationen eröffnen neue Lebensperspektiven ...



Einige der Kinder aus Gohomey – ihnen geht es gut

deor und Prof. Dr. Wolfgang Göhde erarbeitet hatte. Weit mehr noch: er installierte mitten im Busch ein Hochleistungslabor, welches auch – und das ist im afrikanischen Kontext ungewöhnlich – 24 Stunden dienstbereit und funktionabel ist!

Jeden Dienstag und Donnerstag, wenn die Aidspatienten im Centre Medical Gohomey zahlreich auf ihre Untersuchungen oder Medikamente warten, wird das sehr anschaulich deutlich.

Oliver hat große Verdienste an dem so überaus schwierigen Thema des Controllings eines Krankenhauses in Afrika. Mit der Einführung des elektronischen Warenwirtschaftssystems für Apotheke und Magazin ist da viel Wertvolles geleistet worden.

Die „Oase von Gohomey“ mitten im westafrikanischen Busch beeindruckt nicht nur alle Gäste und Besucher durch ihre Sauberkeit und Ordnung, sondern sie übt auch eine Anziehung aus auf alle Hilfesuchenden Menschen, die hier Ruhe und Zuversicht finden. Auch dafür hat Oliver mit großem Engagement gearbeitet.

So werden seine Spuren in Gohomey wohl nachhaltig bleiben. Dafür danken wir ihm und alle guten Wünsche für seinen weiteren Lebensweg begleiten ihn.

Nun wünsche ich uns allen ein Osterfest, das von der wärmenden Frühlingssonne beschienen und von jenem besonderen Licht des menschlichen Miteinanders erleuchtet wird.

Ihre

Dr. Elke Kleuren-Schryvers

Im Februar reisten Heinz Seitz, vom APH-Team gemeinsam mit Beate und Dr. Johannes Kohler aus Xanten, nach Benin, um unsere Chirurgie-Recherche voran zu bringen.

Es war das erste Mal, dass ich krankheitsbedingt eine geplante Reise kurzfristig canceln musste. Eine neue, schwere Erfahrung, die mich traurig gemacht hat.

Ermutigt und wirklich froh gestimmt jedoch hat mich, dass Heinz Seitz, der ja noch relativ neu ist im Team der **Aktion pro Humanität**, sich diese Reise als „chef de mission“ zutraute und dass vor allem auch die Eheleute Kohler sie nicht absagten, da dies wieder lang und



Beate und Dr. Johannes Kohler in Lokassa

weiteren Verzug unseres „Chirurgie-Themas“ bedeutet hätte. Das war toll, vielen Dank!

So sind wir einen großen Schritt weiter gekommen mit diesem Benin-Besuch im Februar 2012 und resümierend aus dem Dossier von Dr. Johannes Kohler, Chefarzt der Chirurgie am St. Josef-Hospital in Xanten, kann Folgendes berichtet werden:

1. Eine gut funktionierende Chirurgie in der Region ist für die ordnungsgemäße Versorgung der Menschen in dieser ländlichen Region unabdingbar wichtig.
2. Die existierenden Strukturen in der Region versuchen ihr Bestes, müssen jedoch nur allzu oft mit unzureichenden materiellen oder personellen Möglichkeiten auskommen.
3. Wichtige medizinisch technische Gerätschaften in diesen Zentren sind unbenutzbar, weil defekt und scheinbar im Land schwierig reparabel, so dass hierauf ein besonderes Augenmerk zu richten ist.
4. Eine bestehende Chirurgie in Aplahoue ließe sich evt. reaktivieren. Allerdings ist dies ein staatliches Krankenhaus, in das die Spenden der **Aktion pro Humanität** lt. Satzung nicht fließen dürfen. Hier kann erwogen werden, wenn dies gewünscht ist, dass OP-Teams aus Deutschland dort mitoperieren, wenn die Vor- und Nachbereitung solcher Einsätze denn dann funktioniert.

Chirurgie im Centre Medical Gohomey?

Grundsätzlich läuft nach der bisher recherchierten Situation alles darauf hinaus, unter dem Dach der **Aktion pro Humanität** im Centre Medical Gohomey mit einer zunächst elektiven chirurgischen Arbeit zu beginnen. D.h., dass bestimmte nicht notfallmäßige, also planbare Operationen, z.B. in Zusammenarbeit mit dem Orthopädiezentrum in Lokossa, von bestimmten Teams aus Deutschland zwei- bis dreimal im Jahr für einige Wochen stattfinden. Dies erfordert die Bereitstellung eines Operationssaales oder -Containers mit einem angeschlossenen Überwachungsraum für die Patienten und entsprechender Räumlichkeiten für Schleuse, Desinfektion etc.



Überall fand unser Team offene Ohren

Da es sich hier um ein Gesamt-Investitionsvolumen von sicher 150.000 Euro allein für die Erstellung des OPs handelt, muss zuvor von allen Instanzen des Gesundheitssystems in Benin erklärt werden, dass man ein solches Zentrum – zusätzlich zu den bestehenden chirurgischen Abteilungen – möchte. Mehr noch: es muss ausdrücklich gewünscht sein.

Die **Aktion pro Humanität** möchte mit dieser chirurgischen Dienstleistung nicht in Konkurrenz treten zu anderen Institutionen.

Wir möchten hingegen aufzeigen – ebenso wie im Laborbereich – dass Hochleistungsmedizin unter bestimmten Voraussetzungen, die zugegebener Maßen nicht leicht zu erreichen sind in ländlichen Regionen Afrikas, möglich ist. Sie muss allerdings nachhaltig angelegt werden, dadurch, dass einheimische, engagierte und dem Ziel der Humanität verpflichtete Ärztinnen oder Ärzte gewonnen werden können, langfristig mitzuarbeiten. Außerdem muss ein funktionierender medizintechnischer Service im Land für die Geräte aufgebaut werden, sofern dieser wirklich (noch) nicht vorhanden ist.

Für diese Investition und das Gesamt-Engagement von **Aktion pro Humanität** und seinen Spendern bedarf es eines schon seit zwei Jahren in Arbeit befindlichen Vertragszusatzes mit dem Gesundheitsministerium Benins, in dem geklärt werden sollte, was dann die auch ebenfalls nachhaltige und umfängliche Partizipation der Regierung für ein solches Gesamtprojekt in Gohomey wäre.

Hierüber werden wir in Kürze neuerlich mit dem Botschafter der Republik Benin sprechen und im Juni voraussichtlich mit der Gesundheitsministerin und dem Directeur Departemental Santé (DDS), dem Vertreter des Gesundheitsministeriums in unserer Region, sowie mit dem ärztlichen Zonendirektor, mit dem auch jetzt schon über das Projekt diskutiert wurde.

Klar und deutlich muss werden, dass **Aktion pro Humanität** eine gut funktionierende chirurgische Dienstleistung vor Ort anbieten will mit der Perspektive der Teil-Chirurgie-Ausbildung von beninischen Ärzten in Deutschland. Die Machbarkeit im Land – auch in Regionen abseits der großen Städte – soll aufgezeigt und eine nachhaltige Funktion ermöglicht werden, die für die zukünftige Privatisierung und Autonomie des gesamten Zentrums von Bedeutung ist.

Dr. Johannes Kohler und seine Ehefrau haben hierfür während des letzten Projektaufenthaltes gemeinsam mit unserer Projektleiterin Helene Bassalé und Heinz Seitz die Grundlagen eruiert.

Sie konnten mit dem Vertreter des AMCES-Verbandes, eines Zusammenschlusses von kirchlichen und privaten Kliniken in Benin, dem



Dr. Kohler im Centre Medical Gohomey – Begegnung mit dem „Medicin-Chef“ Dr. Allagbé



Eine gute Kooperation für APH in Benin



Besuch beim AMCES-Repräsentanten

das Centre Medical Gohomey nun auch angehört, ausführlich sprechen. Unser Freund und Förderer aus dem großen Krankenhaus im Norden Benins, in Tanguieta, Frere Florent, wird dazu auch noch beratend konsultiert werden müssen. Denn er hat sehr viel Erfahrung mit der konkreten Arbeit, aber auch mit den chirurgischen Teams, die kommen.

Beate Kohler schrieb ein kurzes Resümee ihrer Eindrücke vom Projekt:

Mein Mann und ich reisten zusammen mit Heinz Seitz im Februar nach Benin, um die Notwendigkeit und Machbarkeit einer Chirurgie in der APH-Krankenstation in Gohomey zu prüfen. Wir beide waren zum ersten Mal dort und fanden das gesamte Zentrum in Gohomey in einem beeindruckenden Zustand vor. Das Krankenhaus ist sehr gut organisiert, an zwei Tagen in der Woche werden die Aids-Medikamente ausgegeben und die entsprechenden Untersuchungen durchgeführt, dann herrscht besonderer Andrang. Die drei Ärzte bzw. Ärztinnen haben ihre Aufgabengebiete und decken diese sehr effizient ab. Auf der anderen Seite der Straße ist das Waisenhaus, das in drei Familien ähnlich wie in einem SOS-Kinderdorf organisiert ist. Die Kinder, so unser Eindruck, haben bei allem Elend ihrer persönlichen Geschichte mit ihrer Aufnahme in das APH-Zentrum das große Los gezogen. Sie sind sauber und ordentlich gekleidet, gehen in die



Dr. Kohler und unsere Kids

Schule, bekommen zusätzlichen Unterricht im Zentrum, da sie z.T. Aufholbedarf vor allem in Französisch haben. Ihre Mama, die 9 Kinder betreut, kocht und wäscht für sie, aber alle helfen. Auch die Kleinsten, die mit einer Verwandten in der Kinderkrippe untergebracht sind, fühlen sich wohl. Die Leitung des Zentrums macht einen sehr tüchtigen und zugewandten Eindruck. Alle wünschen dringend eine Erweiterung des Zentrums, da es für beninische Verhältnisse hervorragend funktioniert und eine sehr gute Akzeptanz in der Bevölkerung hat

Erste Taufe in der Projekt-Kapelle der Aktion pro Humanität in Gohomey

Die Tochter unseres stellvertretenden Projektleiters, M. Dieudonné Bouba, wurde am 16. Februar 2012 in unserer Projektkapelle auf den Namen Benedicta getauft. Fünf Priester, Freunde von Dieudonné, Schwester Asunta und Schwester Serena aus dem Mädcheninternat in Azové und Dr. Solange, unsere Ordensfrau und Ärztin im Projekt, leisteten den geistlichen Beistand für den Täufling und seine Eltern. Heinz Seitz übernahm, da ich nicht „physisch“ anwesend sein konnte, die Patenschaft für Benedicta. Ich darf jedoch als „marraine“, als Patin, fungieren, wie Dieudonné es mir zum Trost mit den Bildern der Taufe und dem Foto des Tauf-Dokuments ins Krankenhaus schrieb.



Taufe Benedicta

Benedicta war nur wenige Tage nach dem Besuch Papst Benedikts in Benin im November letzten Jahres geboren worden. Eigentlich war ihre Geburt erwartet worden für den Sonntag des Papstbesuches. So war es für Dieudonné und seine Frau klar, dass das Mädchen den Namen Benedicta tragen musste – so wie übrigens auch die Projektkapelle nach unserer persönlichen Begegnung mit Papst Benedikt in Rom nach ihm benannt wurde.

Neue Projektleitung und Mitarbeiter-Entwicklung im Projekt

Frau Helene Bassalé hat sich nach übereinstimmender Meinung unseres APH-Teams sehr gut in ihre neue Funktion eingearbeitet. Die Stimmung im Projekt ist gut. Ihre Zusammenarbeit mit unseren beninischen Mitarbeitern ist straight, distanziert und freundlich. Sie ist hervorragend organisiert und bildet ein harmonisches Team mit ihren Kollegen in der Projektleitung, M. Dieudonné Bouba.



Dr. Solange und Beate Kohler

Dr. Solange, unsere Ordensfrau im medizinischen Dienst, hat sich nach ihrem sehr schweren Autounfall um die Zeit des Jahreswechsels wieder gut erholt. Sie hatte als Einzige im Taxi den Unfall überlebt. Nach dem Besuch der Äbtissin des Ordens im Januar im Gohomey ist nun auch ein zweite Schwester der lokalen Ordengemeinschaft Padre Pio in Gohomey eingetroffen. Sie arbeitet in der Verwaltung des Projektes. Für Dr. Solange ist dies ein Segen, denn sie übernimmt neben der medizinischen Arbeit auch die Katechese der Waisenkinder und bestimmte seelsorgerische Aufgaben.

Aus Dogbo, dem Nachbarkrankenhaus, bekommen wir allerdings zweimal in der Woche – durch Bischof Viktor veranlasst – wunderbare seelsorgerische Unterstützung durch einen Priester, der Ordensbruder und ebenfalls Arzt (Chirurg) ist. Dafür sind wir sehr dankbar.



Frère Nazère in Dogbo, Arzt und Priester

Ein lange im Projekt gedienter Mitarbeiter in der Nachtwächterfunktion, der Vater unseres kleinen herzkranken Mädchens Francine, welches in Bad Oeynhausen von Prof. Dr. Reiner Körfer operiert wurde, ist im Februar verstorben. Das APH-Team hat ihn und seine Familie – wie auch schon zuvor bei Mitarbeitern eindrucksvoll geschehen – sehr engagiert begleitet.

Nestor Boulga, das Urgestein der **Aktion pro Humanität**, der Mann der ersten Stunde sozusagen, ist am 29. Februar 2012 in sein Rentendasein eingetreten. Ende März wird er Gohomey verlassen, um dann in seiner geliebten Heimat, dem Norden Benins, in Tanguieta, seinen Lebensabend zu verbringen. So verbindet uns künftig ein weiterer Mosaikstein mit Tanguieta, denn sicher wird es keine Fahrt in den Norden mehr geben, ohne Nestor dort zu besuchen.

Wenn ich an die Anfänge unserer Projektarbeit in Gohomey denke,



Nestor Boulga vor 18 Jahren im Norden Benins

gibt es auch solche Mosaiksteine, die sich jetzt möglich zu einem wieder neuen Bild zusammenfügen. Damals war das Krankenhaus noch in Bau und Anne Bauer, die leitende Ambulanzschwester aus dem St. Josef-Hospital Xanten, wurde unsere erste Projektleiterin in Gohomey. Dr. Johannes Kohler, ihr damaliger Chef, hatte sie freigestellt für diesen Einsatz. Jetzt war Johannes Kohler selbst in Gohomey, um möglicherweise neue medizinische Schwerpunkte für das Centre Medical Gohomey auf den Weg zu bringen.

Anne Bauer war mutterseelenallein dort im Projekt, allerdings hatte sie schon Auslandserfahrung im Norden Benins, wo sie mit dem DED in Banté tätig war. Dennoch erschien es unserem damaligen Team, welches Nestor auf einer Rundreise durchs Land als überaus versierten und engagierten Kenner des Landes, seiner Kultur, seiner Geschichte und seiner Menschen kennengelernt hatte, sinnvoll, ihn für die Co-Projektleitung in Gohomey anzuwerben.

Nestor sagte zu und so wurden 18 gemeinsame Jahre der Zusammenarbeit daraus. Auch wenn Nestor in den letzten Jahren krankheitsbedingt seine Aufgaben nur noch teilweise erfüllen konnte, ist sein Verdienst für das Projekt in Gohomey unerschütterlich. Der Respekt vor den traditionellen Strukturen im Land, den Heilern, den Dorfältesten, den religiösen Führern ist neben Akin Fatoyinbos überlieferter Lehre vor allem Nestors gelebtem Alltag mit uns in Benin zu verdanken. Ob es ein Imam im Norden des Landes, der Leiter der traditionellen Heiler-Kongregation bei den Impfproblemen war, ob es um die Besuche von traditionellen Königen oder anfänglich auch in den Ministerien ging, Nestor war immer ein perfekter Begleiter, dem man einfach nur folgen musste, um Akzeptanz und Verständnis zu finden.

Auch seine Arbeit bei Spannungen und Konflikten innerhalb des Projektes sowie mit den dörflichen Nachbargemeinden, den lokalen Autoritäten war über lange, lange Zeit unschätzbar wichtig für das Gelingen und die Integration des Projektes. Denn es kamen ja immer sehr junge Menschen aus Deutschland als Projektleiter/innen nach Gohomey, die in der Regel keinerlei Erfahrung mit der afrikanischen Kultur hatten. Nestor musste sie dann ein- und heranzuführen an diesen gänzlich neuen Kontext, obwohl er ihnen als Projekt-Administrator eigentlich untergeben war. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit ihm nach mehreren kürzeren Projektleiter-Einsätzen. Er schaute mich irgendwie müde und erschöpft an, als wir ein Problem mit dem Dorf Gohomey besprachen.

Dann sagte er unvermittelt: „*Madame Elke, können Sie nicht mal versuchen, einen Projektleiter für lange Jahre zu finden. Es ist so schwer, unsere ganz andere Welt immer wieder jungen Menschen nahezubringen, die sich da aus ihrem Erfahrungs- und Erlebens-Kontext kaum eindenken oder einfühlen können. Zumindest dauert das eine geraume Zeit. Und wenn es dann fast geschafft ist, dann müssen sie zurück.*“

Für Nestor, den Mann aus dem Norden, war das Miteinander mit den Menschen im Süden, den Adja, einer ganz anderen Ethnie, oft eine große Belastung. Er wollte und musste loyal zu den Jovos (den Weißen) sein, hatte jedoch auch eigene Interessen und Absichten und musste immer ausgleichend wirken. Oft saß er, so denke ich, zwischen allen Stühlen ...

Wir danken Nestor für seine sehr wertvolle Arbeit in und für Gohomey und wünschen ihm ein zufriedenes und entlastetes Dasein in seinem Ruhestand in Tanguieta – bei seinen Leuten, im Kreise seiner Großfamilie, in seiner Ethnie, in seiner Region.

Krankenhausbau in Makalondi/Niger

Im Niger kann nun die bauliche Reaktivierung des Krankenhauses in Makalondi beginnen.

Auch die nächsten Brunnen können im Laufe diesen Jahres realisiert werden. Allerdings steht derzeit die gesamte Arbeit von CADEV-Niger (Caritas) unter der Leitung des Generalvikars, Pere Laurent Lompo, im Zeichen der Bekämpfung des Hungers. Es müssen Spendengelder in erheblichem Umfang bei den Partnern in Europa aufgetan werden, um absehbare fünf Millionen Menschen (von ca. 13 Millionen Gesamtbevölkerung des Niger) wenigstens mit dem Mindesten an Nahrung am Leben zu erhalten.

Die Menschen sind durch dieses dauernde Leben am physischen und psychischen Limit. Die chronische Unterernährung, die Infektionskrankheiten, die Hitze ... sie sind am Ende mit ihren Kräften. Laurent berichtet uns, dass selbst gesunde, starke Männer – wie es sein Bruder war, der für die gesamte Familie in der ländlichen Region Sorge trug nach dem Tod der Eltern – plötzlich schwer erkranken, ja von jetzt auf gleich todkrank werden und in wenigen Tagen nur noch der Schatten ihrer Selbst sind und um den Tod bitten, weil sie an Rettung nicht mehr glauben können.

Die Kinder klagen die Mütter an, weinen, verstehen nicht, warum es nicht genug zu essen gibt, warum der Hunger sie plagen muss.

So sind wir froh, dass wir in einer Allianz der Hilfe – wieder gemeinsam mit der Familie Seibt und dem Verein „Wir helfen Kindern weltweit“ von der Grav-Insel in Wesel-Flüren – aber auch mit der sofortigen und effektiven Hilfe von St. Marien in Kavelaer durch Pastor Rolf Lohmann und den eigenen Mitteln einen Hunger-Nothilfe-Fond für den Niger von beinahe 60.000 Euro bereitstellen konnten.

Tonnen von Hirse wurden davon bereits gekauft und eingelagert in die dörflichen Speicher der am schwersten betroffenen Regionen, und es werden ca. 12.000 Menschen sein, denen wir damit über einen Zeitraum von 4-6 Wochen Nahrung bereitstellen können. Wichtig ist immer, so hat uns der Generalvikar erklärt, dass man sehr früh in einer solchen, ja immer absehbaren Krise durch die Ernteauffälle, die Cerealien einkau-



Taufe Benedicta



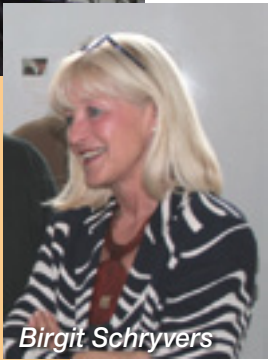
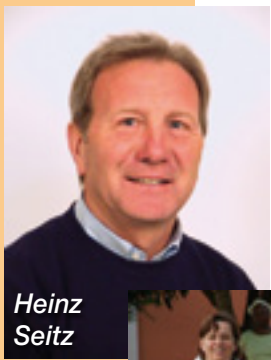
Generalvikar Père Laurent bei Familie Seibt auf der Grav-Insel



Niger: Sahel in Hunger



Niger: allein und verloren?



fen kann, weil sich dann das „Geschäftemachen“ mit dem Hunger noch in Grenzen hält. Ist man erst einmal mitten in der Hungerkrise, steigen die Preise für diese Grundnahrungsmittel wie Hirse, Mais etc. exorbitant in die Höhe.

Wir alle waren so froh und stolz, einen solchen Betrag – gerade auch nach der großen Somalia-Aktion im vergangenen Jahr – geschafft zu haben und waren auch so erñüchert über diese Zahlen. 12.000 Menschen für 4-6 Wochen dem Hungertod entreißen zu können, wenn man weiß, dass fünf Millionen hungern werden und es bis zur nächsten Erntemöglichkeit, wenn die Witterungsbedingungen dann gut sind, noch Monate dauert??

Doch wir sind es ja nicht allein, die helfen. Laurent sagte uns, dass die Bischöfe weitere Hilfe gefunden haben bei ihren Partnern in Belgien, in Italien, in Spanien. Grace a Dieu!

Übrigens: in das Ernährungsprogramm gehört auch immer schon ein „food for work“-Anteil, bei dem es für Menschen, die noch kräftig genug sind, Pflicht ist, für die tägliche Nahrungsmittelration auch täglich bei einem Aufforstungsprogramm gegen die Desertifikation, also das Fortschreiten der Wüste, die zunehmende Versandung ganzer Regionen mitzuhelfen. Das macht die Böden dann wieder fruchtbarer, die Ernteerträge steigen nachweislich. Solche Aspekte sind unglaublich wichtig, um die Menschen nicht in ein chronisches Abhängigkeitsgefühl von Nahrungsmittelhilfe gelangen zu lassen.

Programm 2012

Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Aktion pro Humanität in diesem Jahr werden wir gemeinsam mit Antenne Niederrhein im Juni einen Monat lang „Projektgeschichte“ lebendig werden lassen durch Berichte, Beiträge und Interviews mit Wegbegleitern, Zeitzeugen, Spendern und APH-Team-Mitgliedern. Denn wir hatten das große Glück im Jahre 1992 gemeinsam mit dem Sendestart von Antenne Niederrhein auf dem Gelderner Marktplatz unsere erste Hilfsaktion – damals noch als Sektion Niederrhein des Komitee CAP ANAMUR – vorstellen zu dürfen. An das Interview mit der damaligen Chefredakteurin, Ute Schulze-Heiming, die bis heute immer wieder mal mit nach Benin und in den Niger reist und an meine Aufregung vor diesem „allerersten öffentlichen Auftritt“ erinnere ich mich noch heute lebhaft! Hans-Josef Kuypers hat uns damals als Wirtschaftsförderer der Stadt Kevelaer viele wichtige Impulse geben können, uns viele Wege geebnet!

Vom **22.-24. Juni 2012** werden wir dann ein **Afrika-Wochenende** im Shona-Skulpturen-Park von Johannes Samplers in Zyfflich veranstalten, das uns Gelegenheit geben wird, mit eben all diesen Wegbegleitern der **Aktion pro Humanität** zusammenzutreffen zu einem „meet & greet in gratitude“.

Die **Aktion pro Humanität** möchte damit allen Freunden und För-

derern „danke“ sagen für eine unglaubliche und wunderbare Geschichte, die gemeinsam ermöglichte, gelebte Realität humanitärer Hilfe – zwischen dem Niederrhein und Westafrika – wurde.

Neben einem Afrika-Film-Event am Freitagabend wird der Samstag ganz im Zeichen des „Cantare pro Africa“, unseres Gospel-Workshops mit Angelina Akpovo aus Benin stehen.

Am Samstagabend wird es dann Live-Musik von Angelina und ihrer Band geben. Am Sonntagmorgen wird „Cantare pro Africa“ dann mittels des Erlernten unter der Mitwirkung und Leitung von Angelina Akpovo musikalisch den Fest-Gottesdienst mitgestalten, zu dem wir



Angelina Akpovo

neben dem Ortspfarrer und unserem Festival-Priester Theo Kröll auch Weihbischof Dr. Stefan Zerkorn als Beauftragten des Bischöflichen Referats Weltkirche einladen möchten.

Der Botschafter der Republik Benin, seine Exzellenz Isidore Bio, hat sein Kommen zu diesem Ereignis ebenfalls in Aussicht gestellt.

Meditationen im Skulpturengarten, Lesungen in Kombination mit Bildern aus dem Projekt und eine „Art for Africa“-Kunstaussstellung, die durch Birgit Schryvers, der Initiatorin von „Art for Africa“, angeregt und durchgeführt wird, werden das Programm abrunden.

Im **November 2012**, zum Ausklang des Jahres, wird es dann den zweiten Teil des „Cantare pro Africa-Workshops“ wieder im Klarissen-Kloster Kevelaer geben dürfen (16./17.11.2012).



Gospel im Kloster

Die Afrika-Wallfahrt wird in diesem Jahr voraussichtlich im Juli oder August stattfinden. Das genaue Datum wird noch bekanntgegeben.

BILDER und IMPRESSIONEN



So fing alles an in Benin: „Sprechstunde“ für kleine und große Patienten im Schatten eines Baumes ...



Bitte bleiben Sie an unserer Seite, damit diese Kinder eines Tages die Welt nicht nur als Brutalität, Leid und Hunger erfahren haben, sondern davon berichten können, dass es auch immer wieder die Hoffnung auf Hilfe gab und gibt. Das sie erfahren haben, dass es die wunderbare Tatsache der Menschlichkeit gibt auf dieser Welt...



Dr. Rupert Neudeck, „humanitärer Ziehvater“, Vorbild, Freund und Verbündeter im humanitären Engagement, erhält im April 2012 die Insignien eines Ritters der nationalen Ehrenlegion Frankreichs, eine der höchsten Ehren-Auszeichnungen unseres Nachbarlandes. Sie trifft auf einen über Jahrzehnte sehr mutigen und unermüdlichen Streiter für die Belange der „Ärmsten der Armen“ in unserer Welt. Unsere Hochachtung!

Angelina Akpovo und Gerd Heiland: Besuch im Centre Médical Gohomey

Wir waren zu Weihnachten und Silvester in Benin, um mit der Familie zu feiern. Während unserer doch kurzen Zeit in Benin sind wir zu einem Besuch des Centre Medical Gohomey aufgebrochen; wir waren neugierig, denn Elke hatte uns viel darüber erzählt. Die Fahrt von Cotonou durch Benin war anstrengend, wir erreichten unser Ziel am frühen Nachmittag. Wir folgten dem roten Sandweg. Auf einmal war es uns, als seien wir ganz woanders. Eine große, hell ummauerte Anlage tauchte vor uns auf, etwas, was wir so nicht erwarteten. Eine Anlage, gut besucht und überaus klar und übersichtlich angelegt, lag vor uns. Die Leiterin, Helène Bassalé erwartete uns; wir



Angelina Akpovo & Gerd Heiland mit Familie zu Gast im Projekt in Gohomey



Die Kids haben schnell Ordnung gemacht: Besuch!!

saßen auf einer Veranda und unterhielten uns; es war ruhig, denn die Kinder der Waisenstation hatten noch ihre Mittagspause. Wir besuchten die drei Waisenhäuser; die Kinder hatten uns wohl schon erspäht und stellten ihre Schuhe auf (siehe Bild). Später wurden wir über die gesamte Anlage geführt: Sozialstation und Krankenstation. Wir müssen wirklich sagen, dass wir unglaublich beeindruckt waren. Es freut uns, dass wir mit Elke Veranstaltungen zusammen machen können und somit etwas beitragen können. Eigentlich hätten wir über Nacht bleiben sollen, aber wir mussten zurück nach Cotonou. Wir gehen davon aus, dass wir, wenn wir uns in einigen Jahren in Benin, Quidah, niederlassen werden, dort gerne mitarbeiten würden.

Angelina Akpovo & Gerhard Heiland

Aktion pro Humanität e.V.

Dr. Elke Kleuren-Schryvers
St.-Klara-Platz 6 · 47623 Kevelaer
Vorstand:
Dr. Elke Kleuren-Schryvers, Birgit Schryvers

<http://www.pro-humanitaet.de>

Volksbank an der Niers eG (BLZ 320 613 84) 11 088
Volksbank Kleverland (BLZ 324 604 22) 205 159 010
Sparkasse Goch-Kevelaer-Weeze (BLZ 322 500 50) 437 343
Sparkasse Kleve (BLZ 324 500 00) 1030 369 761

Information für unsere Spender (Neuregelung ab 2007)

Die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden wird vom Gesetzgeber rückwirkend attraktiver gestaltet. Der vereinfachte Nachweis (Buchungsbestätigung auf dem Kontoauszug oder Vorlage eines Bareinzahlungsbeleges) wird ab 2007 bis zu 200 Euro zugelassen. Das bedeutet für unsere Spender: Für Spenden bis 200 Euro im Jahr ist eine zusätzliche Zuwendungsbestätigung (ehem. Spendenbescheinigung) beim Finanzamt nicht mehr erforderlich. Wichtig für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung: Geben Sie bitte auf der Einzahlung Name und Anschrift an!

